

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 23

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LI. Jahrgang.

Nr. 23.

Basel, 6. Juni

1885.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den
auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Studien über die Frage der Landesverteidigung. (Schluß.) — Die Verwendung der wissenschaftlichen Theorie vom Bau unserer Füsse zur Herstellung richtiger Schuhformen. — Eidgegenossenschaft: Der Militärretat des V. Divisionstreffes. Schützenfeste.

Studien über die Frage der Landesverteidigung.

Von Gato.

(Schluß.)

Außerdem verlangen wir, daß für jede Front das Projekt eines bei drohender Kriegsgefahr mit selbstmäßigen Mitteln zu errichtenden besetzten Lagers (ähnlich demjenigen von Plewna) ausgearbeitet werde, um eventuell als Verstärkung der meist bedrohten Front zu dienen. Es ist allerdings fraglich, ob der Gang der Ereignisse uns die nöthige Zeit gewähren würde, ein solches Lager herzustellen. Man darf freilich nicht vergessen, daß die Türken auch nicht viel Ruhe bei der Herstellung desjenigen von Plewna hatten, denn dieser Waffenplatz entstand gewissermaßen unter dem Feuer des Feindes: am 17. Juli 1877 näherte sich die Avantgarde Osman Pascha's der offenen Stadt Plewna, am 20. Juli erfolgte der erste, am 30. Juli der zweite Angriff Krüdeners, Ende August traf die rumänische Armee ein und Anfangs September (nach Ankunft der russischen Garden) zählte das Belagerungsheer 60,000 Mann (35,000 Russen, 25,000 Rumänen) gegen 50,000 Türken, welche, angesichts dieser geringen Differenz der beiderseitigen Streitkräfte, merkwürdiger Weise einer mehr passiven Defensive huldigten. Anfangs November gelang es den Russen und Rumänen, den Platz vollständig einzuschließen und erst am 10. Dezember erlag Osman Pascha der Uebermacht der Feinde.

Wenn auch die ungemein günstige Bodenbeschaffenheit die Erdarbeiten sehr erleichterte und die Herbeiziehung der bulgarischen Bevölkerung den Bau beförderte, wenn auch die glacisähnliche Terraingestaltung die Ausnutzung des Infanteriefeuers sehr begünstigte, so bleibt immerhin zu erwägen,

daß die Türken bei Errichtung dieses Platzes mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, welche bei uns weniger in Betracht fallen würden.

Plewna lag weit entfernt von der Eisenbahn, was die Herbeischaffung von Baumaterial, Munition, Proviant erschwerte, bei den primitiven Verhältnissen der bulgarischen Stadt fehlte es an Backsteinen, Cement, Eisenbahnschienen, Eisenträgern, Bauholz, alles Artikel, deren Vorhandensein den Schnellbau mächtig unterstützen kann und über welche wir an den von uns in Aussicht genommenen Punkten mit Leichtigkeit verfügen würden. Neben den militärischen Kräften würden wir im Ernstfall auf die Mitwirkung einer intelligenten Bevölkerung zählen können, als dies bei den Türken der Fall war, außerdem könnten wir auf die Hilfe von Zivilingenieuren, Architekten, von Privatetablissements und Werkstätten zählen, zc.

Sind die Projekte bis in's Detail entworfen, die Bedürfnisse an Arbeitskräften, Material und Werkzeugen genau berechnet, dann dürfte der erst bei drohender Kriegsgefahr begonnene Bau eines besetzten Lagers immer noch so weit vorrücken, um beim Ausbruch der Feindseligkeiten schon widerstandsfähig zu sein, zumal wenn einzelne Artilleriepositionen schon in Friedenszeiten im Gerippe erstellt würden.

Was nun die Verwerthung des von uns vorgeschlagenen Systems anbelangt, sind wir der Ansicht, daß die Besatzungstruppen der Landwehr und die Positionskompagnien ausreichen, um sämtliche von uns in Aussicht genommene permanente und passagere Werke zu vertheidigen. Die mobilen Landwehrbrigaden sind hauptsächlich zur Deckung der Flügel der Feldarmee im Jura und der Alpen zu verwenden, wo ihnen die aktive Vertheidigung zufällt; in besetzten Lagern bilden sie die Ausfalltruppe. Der Landsturm besetzt die Etappenlinie,